

# CariBlick

WAS DIE MENSCHEN DER CARITAS GÜTERSLOH BEWEGEN



**BENACHTEILIGTEN EINE STIMME GEBEN  
UND TEILHABE FÖRDERN**  
Der Caritasverband engagiert sich sozialpolitisch

| Seite 8



**Zusammenhalt fördern:**  
Mitarbeitende helfen bei der Vesperkirche

| Seite 3



**Zukunft gestalten**  
Interview: Entwicklungen und Projekte in der Pflege

| Seite 12



Caritas  
Gütersloh

Helfen. Pflegen. Beraten.

# CARIBLICKWINKEL – GEDANKEN ZUR GEGENWART

*Liebe Leserinnen, liebe Leser,*

manchmal reicht ein Blick oder besser gesagt ein »CariBlick«, um die Welt mit anderen Augen zu sehen: **Willkommen zu unserem neuen Vorwort!** Ab sofort setzt sich der Vorstand an dieser Stelle mit aktuellen Themen auseinander. Und wir laden Sie herzlich ein, mit uns gemeinsam diese neuen »CariBlickwinkel« zu erkunden.

Wir erleben gerade herausfordernde Zeiten. Schreckliche Kriege und gesellschaftliche Krisen wirken sich auf den Alltag aus. Viele Menschen leiden unter steigender Armut, Existenzsorgen und Einsamkeit. Diese belastende Situation birgt die Gefahr, dass sich Ängste und Unsicherheiten in unseren Köpfen, Gedanken festsetzen, dass wir alle mehr auf uns selbst bezogen und unseren Nächsten gegenüber ungerecht sind. Gerade für Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund ist das bereits spürbar. Sie erleben zunehmend Ablehnung in der Gesellschaft und sind verunsichert, inwieweit sie in unserem Land noch willkommen sind.

Das hören wir immer wieder auch in unserer Migrationsberatung, die 2026 ihr zehnjähriges Bestehen feiert. Das Leben von Arbeitsmigrant:innen ist oft geprägt von prekären Wohnverhältnissen, Leistungsdruck, Abhängigkeiten und Isolation. Auch wenn die Arbeitsbedingungen im Laufe der Jahre besser geworden sind: Der Kontrast zwischen unserem gesellschaftlichen Wohlstand und der Situation der Betroffenen ist noch immer bedrückend. Wir als Caritas dürfen nicht akzeptieren,

dass es unter uns Menschen gibt, die unter unwürdigen Bedingungen leben und arbeiten. Gerade in Zeiten wie diesen gilt es, Nächstenliebe zu leben: auch gegenüber jenen, die zu uns kommen, um neu zu beginnen. Migration ist Begegnung: mit Geschichten, Hoffnungen und Träumen, die unseren Blick weiten und unser Miteinander stärken.

Als Caritasverband bekennen wir uns zu den Menschen in unserer Mitte. Wir stehen an der Seite der Zugewanderten, die auf der Suche nach Sicherheit und einem Auskommen sind. Wir beraten und begleiten sie mit Respekt und Würde. Wir setzen uns ein für faire Chancen, für eine Sprache des Willkommens, die Brücken baut statt Mauern zieht, für sichere Zugänge zu Bildung, Arbeit, Wohnung und Gesundheit. Wir engagieren uns sozialpolitisch, um diesen Menschen eine Stimme zu geben. Bald öffnet in der früheren Caritas-Geschäftsstelle unser neues Beratungszentrum. Das Team des Fachdienstes Migration zieht dort ebenfalls ein. Damit setzen wir ein Zeichen für die Ratsuchenden. Wir holen sie näher ins Stadtzentrum, in unsere Mitte. Wir machen sie sichtbar und zeigen, dass sie ein selbstverständlicher Teil der Gesellschaft sind.

Unsere Motivation, anderen Menschen zu helfen, entspringt einer tiefen Überzeugung christlicher Nächstenliebe. »Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen«, heißt es in der Bibel. Dennoch ist uns bewusst: Es gibt keine einfachen Lösungen, um ein erfolgreiches Ankommen von Migrant:innen zu erreichen. Vielmehr braucht es gesamtgesellschaftliche Anstrengungen. Aber jeder und jede Einzelne kann im Alltag etwas dazu beitragen, dass sich die Welt zum Positiven verändert.



**Volker Brüggjenjürgen**  
Vorstand



**Sascha Busert**  
Vorstand

# Caritas setzt bei der Vesperkirche ein Zeichen für den Zusammenhalt



Das Motto der Gütersloher Vesperkirche spricht für sich: »Verschieden – gemeinsam – willkommen«. Im Februar hat die beliebte Veranstaltung mehr als 6.000 Menschen angezogen. In der Mitte: das Team Caritas. Die Mitarbeitenden halfen bei der Essensausgabe, nahmen Bestellungen auf, räumten ab und nahmen sich Zeit für persönliche Gespräche.

Die Vesperkirche bietet nicht nur eine kostenlose Mahlzeit, sondern schafft Raum für Begegnung und stärkt das Miteinander. Sie wird seit 2018 von der evangelischen Kirchengemeinde Gütersloh in der Martin-Luther-Kirche organisiert und durch viele ehrenamtliche Mitwirkende, Organisationen, Firmen und Verbände tatkräftig unterstützt. Die Caritas ist seit vielen Jahren dabei. Die Cariblick-Redaktion hat einige Kolleg:innen gefragt, warum sie sich engagieren.

## Katrin Dechange,

Fachberatung Senioren- und Ehrenamtsarbeit

»Die Vesperkirche ist ein generationenübergreifendes Projekt, welches Einsamkeit und Ausgrenzung entgegenwirkt. Hier werden Gemeinschaft und Toleranz gefördert.«



## René Fritsche,

Leitung Stabsstelle Organisation

»Ich tauche gern ein in die Rolle des Gastgebers und will, dass die Gäste hier eine schöne Zeit haben. Außerdem ist das Wir-Gefühl im Team Caritas ein tolles Erlebnis.«



## Martin Großerüschkamp,

Leitung Stabsstelle Unternehmensentwicklung und Innovation

»Als Gütersloher war ich schon oft als Gast hier. Jetzt möchte ich auch etwas zurückgeben und anderen eine schöne Zeit ermöglichen.«



Lena Brato-Forthaus und Ronja Koch, Sucht- und Drogenhilfe

»Wir helfen bei der Vesperkirche, weil wir daran glauben, dass man gemeinsam mehr erreicht. Als Team schaffen wir einen Ort, an dem Wärme, Respekt und Zusammenhalt spürbar werden.«





Es geht los: Markus Reinkemeier startet mit zwei Bewohnerinnen zur nächsten Rikscha-Ausfahrt.



## Ehrenamtliche fördern mit der Rikscha die Mobilität von älteren Menschen

Sie ist nicht nur ein echter Hingucker, sondern stärkt auch die gesellschaftliche Teilhabe: die rote Rikscha am Caritas-Haus St. Anna. Ehrenamtliche chauffieren die Bewohner:innen damit regelmäßig durch Verl und sorgen dafür, dass diese auch an Orte kommen, die sie sonst nicht mehr so einfach erreichen können. Die CariBlick-Redaktion hat drei der Ehrenamtlichen getroffen. Im Gespräch erzählen sie, warum sie sich engagieren.

»Ich kann etwas Gutes tun und gleichzeitig sportlich aktiv sein«, sagt Markus Reinkemeier. Ähnlich sieht das sein Kollege Klaus Böhnke: »Es ist bereichernd, mit der Rikscha zu fahren und dabei mit unterschiedlichen Menschen ins Gespräch zu kommen.« Und Elisabeth Diekhans, die Dritte im Bunde, ergänzt: »Es ist immer wieder schön, zusammen die Umgebung zu erkunden.«

Die drei Ruheständler:innen aus Verl haben vor einem guten Jahr damit angefangen, sich ehrenamtlich bei der Caritas zu einzubringen. Auf die Rikscha aufmerksam geworden waren sie bei einem Infoabend für das Projekt »Radeln ohne Alter« in Verl. »Ich habe eine sinnstiftende Beschäftigung gesucht, bei der ich neue Orte entdecken und Menschen kennenlernen kann«, erklärt Elisabeth Diekhans.

Eine Rikscha-Tour für die Bewohner:innen des Caritas-Hauses dauert etwa eineinhalb bis zwei Stunden.



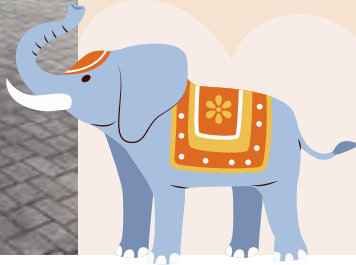
Vertauschte Rollen: Diesmal treten Markus Reinkemeier und Elisabeth Diekhans ausnahmsweise nicht selbst in die Pedale, sondern lassen sich von ihrem Kollegen Klaus Böhnke kutschieren.

Während die Fahrgäste vorne zu zweit auf der bequemen Bank sitzen und sich angeregt unterhalten können, treten die Ehrenamtlichen hinter ihnen kräftig in die Pedale. Klaus Böhnke wirft ein: »Ich habe so viel Spaß am Rikscha-Fahren wie die Passagiere selbst.« Erkundet werden die unterschiedlichsten Plätze rund um Verl. Die Route können die Senior:innen mitbestimmen.

»Es gibt viele schöne Ziele, die wir ansteuern. Besonders beliebt sind der Holter Wald und der Verler See«, berichtet Markus Reinkemeier. »Alle genießen die Aussicht und schwelgen zusammen in Erinnerungen.« Auch spontane Familien-Besuche kommen vor. »Einmal sind wir zu den



Die Rikscha-Saison geht wieder los: Darüber freuen sich nicht nur die beiden Passagierinnen, sondern auch Sozialdienstleiterin Isabel Pales-Jakobfeuerborn (2. v. l.) und die Ehrenamtlichen Markus Reinkemeier (links), Klaus Böhnke und Elisabeth Diekhans.



Enkelkindern eines Fahrgastes gefahren. Das war wirklich eine gelungene Überraschung.«

Doch auch beim schönsten Ausflug kann es mal zu stressigen Situationen kommen. Elisabeth Diekhans berichtet, wie sie sich einmal auf einer Wiese festfuhr. »Ich schob die Rikscha hin und her – aber nichts ging mehr.« Schließlich kam Unterstützung, die Rikscha wurde befreit, und die Tour konnte fortgesetzt werden. »Während ich immer nervöser wurde, blieben die Fahrgäste gelassen. Sie haben das kleine Abenteuer wohl genossen«, erinnert sich Elisabeth Diekhans schmunzelnd.

»Die Touren sind ein wichtiges und beliebtes Angebot im Caritas-Haus«, sagt Sozialdienstleiterin Isabel Pales-Jakobfeuerborn. »Die Rikscha unterstützt ältere Menschen dabei, Strecken zu meistern, die sie sonst kaum allein schaffen würden.« Auch auf Menschen mit Demenz wirke sich so ein Ausflug positiv aus. 2025 wurden insgesamt 1.685 Kilometer mit der Rikscha zurückgelegt. »Ohne den großen Einsatz der Ehrenamtlichen könnten wir die Fahrten nicht in dem Umfang anbieten.«

Dass die Rikscha gut ankommt, bestätigen auch die drei Rikscha-Pilot:innen: »Die Menschen fühlen sich wertgeschätzt. Es gibt viele gute Rückmeldungen«, so Markus Reinkemeier. Auch in der Stadt sei das große rote Dreirad bekannt. »Wenn wir unserer Runden drehen, ziehen wir die Blicke auf uns«, sagt Klaus Böhnke. »Die Leute freuen sich, wenn sie uns sehen und winken fröhlich.«

Um die Rikscha steuern zu dürfen, mussten die Ehrenamtlichen eine umfangreiche Fortbildung absolvieren. Darin ging es unter anderem um das sichere Handling, Verkehrs-

regeln, die Kommunikation mit den Fahrgästen und Erste Hilfe. Auch Übungsfahrten ohne Mitfahrende standen auf dem Stundenplan. »Die Rikscha fährt sich gut, aber man muss sich erst daran gewöhnen«, erklärt Markus Reinkemeier. »Zum Beispiel ist der Wendekreis größer als erwartet.«

Für die Betreuung der Ehrenamtlichen ist die Stabsstelle Ehrenamt der Caritas zuständig. Dies beinhaltet sowohl die Koordination von Fortbildungen als auch den regelmäßigen Austausch mit anderen ehrenamtlich Aktiven bei der Caritas. »Die Rikscha-Pilot:innen können bei uns ein abwechslungsreiches und erfüllendes Ehrenamt ausüben, bei dem sie selbst entscheiden können, wie oft sie anderen ihre Zeit schenken«, sagt Kerstin Raeder, Leiterin der Stabsstelle. »Das Rikscha-Projekt stärkt gesellschaftliche Teilhabe und ermöglicht Begegnung.«



Rückblick: Bei der Eröffnung der neuen Caritas-Geschäftsstelle haben Markus Reinkemeier und Klaus Böhnke Einblicke in ihr Ehrenamt gegeben. Das Foto zeigt sie im Gespräch mit Stabsstellenleitung Kerstin Raeder (Mitte).

Im März ist die neue Saison gestartet. Bis Oktober wird die Rikscha im Stadtgebiet unterwegs sein. Auch in anderen Caritas-Einrichtungen kann sie genutzt werden. Markus Reinkemeier und Elisabeth Diekhans wollen ihre regelmäßigen Einsätze – zweimal die Woche – beibehalten. Klaus Böhnke, der aus beruflichen Gründen zunächst nur ab und zu aushalf, möchte jetzt öfter fahren. »Es ist eine sinnstiftende Aufgabe, wir können anderen etwas Gutes tun«, fassen die drei Ehrenamtlichen zusammen.

#### ➔ **Vorschau:**

Im nächsten Teil der Ehrenamtsserie geht es um die Veranstaltungsreihe »Caritas vor Ort«.



## Gutes Feedback für Pflegekurs – neue Termine stehen fest

Der erste neue Pflegekurs der Caritas ist erfolgreich zu Ende gegangen. Die pflegenden Angehörigen konnten ihre Kenntnisse in der Pflege erweitern und wertvolle Tipps zu Themen wie Mobilität, Körperpflege, Ernährung und Kommunikation mit nach Hause nehmen. Auch der Austausch tat ihnen gut: »Die entspannte, familiäre Atmosphäre im Kurs wurde sehr gelobt«, freute sich Projektleiterin Sarah Beese.

Der Fachbereich »Leben im Alter« hatte das kostenlose Angebot im Herbst auf den Weg gebracht, um Menschen zu unterstützen, die sich um einen pflegebedürftigen Angehörigen kümmern. Der Basis-Pflegekurs fand in der Tagespflege Gütersloh und im Sanitätshaus Mitschke in Kooperation mit der Barmer statt und wurde von Referentinnen der Caritas gestaltet.

Im April startet ein neuer Basis-Pflegekurs in der Tagespflege Neuenkirchen. Im Juni steht ein Spezialpflegekurs Demenz in der Tagespflege Wiedenbrück auf dem Programm. Themenabende und Gesprächskreise runden das Angebot ab.

»Die häusliche Pflege ist für Angehörige oft eine Herausforderung«, so Sarah Beese. »Wir möchten zeigen: Ihr seid nicht allein mit euren Sorgen und Belastungen!«



## »Ich bin dankbar für die Chance« – Weiterbildungen erfolgreich abgeschlossen

Glückwünsche und Blumen zur bestandenen Prüfung: Pflegefachkräfte und Pflegekräfte aus dem Caritasverband haben in den vergangenen Monaten erfolgreich eine Weiterbildung abgeschlossen – zum Beispiel für die Behandlungspflege LG 1 und 2, zur Praxisanleitung oder in der Palliativpflege.

Als Zeichen der Wertschätzung fand im Dezember ein kleiner Empfang in der Geschäftsstelle statt. In entspannter Atmosphäre tauschten sich die Teilnehmenden über die Arbeit in der Pflege, ihre Eindrücke von den Weiterbildungen und ihre Motivation aus. »Ich bin dankbar für die Chance«, »Es war super. Ich habe viele Einblicke bekommen« oder »Ich wollte mich weiterentwickeln, um die Patienten noch besser unterstützen zu können«, waren nur einige der Rückmeldungen.

Caritas-Vorstand Sascha Busert (links) und Fachbereichsleiterin Andrea Vieweger (rechts) freuten sich über das Engagement und gratulierten der Runde herzlich: (von links) Helene Dück-Neufeld (Senioren-WGs Clarholz), Inna Briggmann (Senioren-WGs Clarholz), Heike Johannknecht (Sozialstation Langenberg), Iwona Sorge (Sozialstation Rietberg), Michelle Adler (Sozialstation Schloß Holte-Stukenbrock), Denise Franz (Sozialstation Rheda) und Trajce Durmisevic (Senioren-WGs Rietberg).

### Kontakt und weitere Informationen:

Sarah Beese  
Telefon: 0175 9818621  
sarah.beese@caritas-gt.de



# Vom gemütlichen Sessel aus die Welt entdecken – Virtual Reality-Projekt für ältere Menschen dreht sich ums Reisen



Pflegedienstleitung Elke Watermann (hinten rechts), Ulrike Ross von Wemento und zwei Gäste freuen sich auf die nächste virtuelle Auszeit.

»Es war einfach traumhaft«, sagt eine Seniorin strahlend. Und eine andere schwärmt: »Die Reise war viel zu schnell zu Ende.« Die beiden Tagespflege-Gäste haben gerade einen Kurzurlaub an der Nordsee gemacht – mithilfe von Virtual Reality-Brillen. Nun schwelgen sie gemeinsam in Erinnerungen – ans Meer, die Sonne, an unbeschwerte Familienurlaube.

Möglich macht das ein besonderes Präventionsprojekt, das der Caritasverband mit der Barmer und der Wemento GmbH aus Hannover umsetzt. Dabei schicken die Tagespflegen Rietberg und Gütersloh ihre Gäste virtuell auf Weltreise. Ziel ist es, durch Methoden der Erinnerungspflege das Wohlbefinden und Selbstwertgefühl von Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf zu fördern sowie individuelle Ressourcen zu stärken.

Unter dem Motto »Wenn Gedanken auf Reisen gehen« erleben die Gäste Orte, mit denen sie schöne Erinnerungen verbinden oder die sie schon immer sehen wollten. Das Rauschen des Meeres, hohe Berge oder bunte Städte – all das können sie vom Tagespflege-Sessel aus entdecken. »Das Projekt hilft uns dabei, unser Betreuungsangebot fortwährend weiterzuentwickeln und gesellschaftliche Teilhabe zu fördern – mit einem ganzheitlichen Blick auf das körperliche, geistige und seelische Wohlbefinden unserer Gäste«, machen die Pflegedienstleitungen Elke Watermann (Rietberg) und Zina Lawrenz (Gütersloh) deutlich.

Juliane Diekmann vom Barmer-Team »Prävention in der Pflege« ergänzt. »Das Projekt bringt nicht nur Abwechslung in den Betreuungsalltag, sondern trägt auch dazu bei, dass sich ältere Menschen in ihrer Einzigartigkeit wahrgenommen fühlen. Ihre kognitiven Fähigkeiten und



Pflegedienstleitung Zina Lawrenz (2. v.l.) und Marlon Eggers von Wemento schicken zwei Gäste an ihr Wunschziel.

das soziale Miteinander werden angeregt.« Um das alles auch über den Projektzeitraum hinaus zu ermöglichen, wurden eine Projektgruppe installiert und Multiplikator:innen geschult. »Ziel der Projektförderung ist es, gesundheitsförderliche Strukturen in Pflegeeinrichtungen zu verankern«, so Diekmann.

Die Gäste können aus 140 Kurzfilmen über Ziele wie Paris, Köln, Sylt, Südafrika, die Ostsee oder die Alpen wählen. Vor- und nachbereitet wird der Kurztrip vom Tagespflege-Team gemeinsam mit

den psychologisch geschulten Wemento-Expert:innen. In entspannter Atmosphäre kommen sie mit den Gästen über frühere Urlaube und neue Sehnsuchtsorte ins Gespräch und starten somit die weitere Biografiearbeit. »Reisen bedeutet für viele Menschen ein Gefühl von Glück und Freiheit«, erklärt Marlon Eggers von Wemento. »Gerade für Ältere, die das nicht mehr können, bietet das Projekt vielfältige Möglichkeiten.«



# Der Caritasverband engagiert sich sozialpolitisch

Menschen in Not helfen, Benachteiligten eine Stimme geben, Lebensbedingungen verbessern und gesellschaftliche Teilhabe fördern: Das hat sich der Caritasverband auf die Fahnen geschrieben. Dafür macht er sich immer wieder auch auf politischer Ebene stark.

Erst im Januar haben die Vorstände Volker Brüggenjürgen und Sascha Busert den CDU-Landtagsabgeordneten Raphael Tigges begrüßt. In der Geschäftsstelle sprachen sie mit ihm über die allgemeine Situation in der Wohlfahrtspflege und innovative Caritas-Projekte. »Wir leben in herausfordernden Zeiten mit schrecklichen Kriegen und vielfältigen Krisen«, sagte Volker Brüggenjürgen. »Inflation, Existenzsorgen, steigende Armut und Einsamkeit belasten die Menschen. Die Unterstützungsangebote der Wohlfahrtsverbände werden mehr denn je gebraucht. Wir sind das Rückgrat der Gesellschaft.« Sascha Busert betonte die Notwendigkeit verlässlicher Rahmenbedingungen, ausreichender Finanzmittel und zielgerichteter Förderprogramme für die Wohlfahrt: »Nur mit dem Rückenwind von Politik und Kostenträgern kann die Leistungsfähigkeit langfristig aufrechterhalten werden.« Gleichzeitig seien auch die Verbände gefordert, unternehmerisch zu handeln und verantwortungsvoll mit den ihnen zur Verfügung gestellten Geldern umzugehen.

Im Anschluss erhielt Raphael Tigges Einblicke in die konkrete Arbeit vor Ort. »Wir sind ein innovativer Verband, der seine Pflege-, Beratungs- und Unterstützungsange-



Bei dem politischen Dialog ging es um den Zugang zum Arbeitsmarkt für Zugewanderte, die finanzielle Situation der Beratungsstellen sowie deren Bedeutung für eine gelingende Integration.

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Ralph Brinkhaus diskutiert mit Vertreter:innen des Netzwerks.



bote zukunftssicher weiterentwickelt und immer wieder auch neue Projekte auf den Weg bringt«, brachten die beiden Vorstände zum Ausdruck. Eines dieser neuen Projekte stellte Andrea Vieweger, Fachbereichsleiterin »Leben im Alter« vor: Die Caritas ist seit kurzem Leistungserbringer für spezialisierte Wundversorgung. »Mit unseren extra dafür ausgebildeten Fachkräften und in guter Zusammenarbeit mit den Ärzten können wir den Betroffenen effektiver helfen und zur Versorgungssicherheit im ländlichen Raum beitragen«, so Vieweger. »Ärzte werden entlastet und Kosten gesenkt. Außerdem wird der Pflege-



Lebendiger Austausch: (von links) Vorstand Volker Brüggenjürgen, CDU-Landtagsabgeordneter Raphael Tigges, Fachbereichsleiterin Andrea Vieweger, Vorstand Sascha Busert.

beruf noch attraktiver.« Bei der Caritas gibt es aktuell 13 Mitarbeitende, die eine Weiterbildung zur Wundmanagerin absolviert haben. Viele weitere sollen folgen. Raphael Tigges brachte seine Anerkennung für die Arbeit der Caritas zum Ausdruck. »Es war ein sehr aufschlussreicher Nachmittag mit vielen neuen Eindrücken und Impulsen.«

Einige Wochen zuvor hatte sich das Netzwerk der Fachstellen für Flucht, Migration und Integration im Kreis Gütersloh mit Vertreter:innen aus der Politik getroffen. Dem Netzwerk gehören Caritas, AWO, Diakonie, Deutsches Rotes Kreuz sowie der Sozialdienst katholischer Frauen und Männer an. Bei den trägerübergreifenden Dialogrunden ging es um die Bedeutung und die Zukunft der Integrations- und Migrationsberatungen. Beim ersten Termin standen echte Geschichten aus der Beratungsarbeit im Mittelpunkt, Beispiele, wie Migration gelingen kann. Die Grünen-Bundestagsabgeordnete Schahina Gambir und der Kreistagspolitiker Stefan Schneid von der SPD hörten aufmerksam zu und sicherten ihre Unterstützung zu. Das Netzwerk gibt Migrant:innen Orientierung bei Alltagsproblemen. 2024 betrug die Zahl der Beratungskontakte rund 18.000. Schwerpunkte der Gespräche waren Ehe und Familie, Arbeit, Ausbildung, Umgang mit Ämtern und Aufenthaltsangelegenheiten.



Das Netzwerk, dem auch die Caritas angehört, hatte die Grünen-Bundestagsabgeordnete Schahina Gambir (Bildmitte) und den Kreistagspolitiker Stefan Schneid von der SPD (2. Reihe rechts) eingeladen.

Bei einem weiteren politischen Dialog empfing das Netzwerk den CDU-Bundestagsabgeordneten Ralph Brinkhaus. Man diskutierte über den Zugang zum Arbeitsmarkt für Zugewanderte, die finanzielle Situation der Beratungsstellen sowie deren Bedeutung für eine gelingende Integration. Hintergrund des Austauschs war die anhaltende öffentliche Diskussion rund um Migration und Beratungsstellen, in der immer wieder von Mittelkürzungen die Rede ist. Das gesellschaftliche Klima werde rauer, die Debatte inzwischen abwehrend geführt, sagte Caritas-Vorstand Volker Brüggenjürgen. »Das ist ein großer Nachteil für die Menschen, die uns brauchen.« Die Runde wies unter anderem auf das komplexe Finanzierungssystem hin und sprach sich für mehr Bürokratie-Abbau aus, damit Migrant:innen einen schnelleren Zugang zum Arbeitsmarkt bekommen. »Wir stehen vor einem großen Dilemma«, so Frank Börgerding, stellvertretender Caritas-Fachbereichsleiter. »Unsere Beratungsstellen leisten eine gute Arbeit, aber wir müssen große finanziellen Herausforderungen stemmen. Dabei sollten wir als Gesellschaft alles dafür tun, damit Integration gelingt.«

## WILLKOMMEN IM TEAM

### Neue Mitarbeitende gestartet

Verstärkung für das Team Caritas: Im Rahmen der regelmäßigen Willkommensveranstaltungen wurden wieder viele neue Mitarbeitende im Verband begrüßt. Die Teilnehmenden konnten erste Eindrücke sammeln, Kolleg:innen aus anderen Bereichen kennenlernen und das Wir-Gefühl im Verband erleben. Die CariBlick-Redaktion wünscht allen viel Erfolg bei ihren Aufgaben!



Vorstand Volker Brüggenjürgen (rechts), Fachbereichsleiterin Andrea Vieweger (links) und Esther Hartmann von der Stabsstelle Ehrenamt (hinten, 3. v. r.) mit den neuen Mitarbeitenden, die im Oktober begrüßt wurden.



Auch im Advent freuen sich die Teilnehmenden über den herzlichen Empfang im Haus der Caritas.



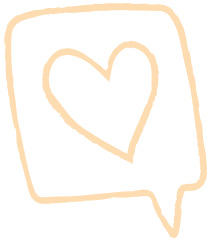
Vorstand Sascha Busert (links) und Fachbereichsleiterin Andrea Vieweger (3. v. l.) haben die Willkommensveranstaltung im März 2026 gestaltet.



Die Vorstände Sascha Busert (links) und Volker Brüggengjürgen dankten Gisela Hils für ihr unermüdliches Wirken und wünschten ihr alles Gute.



Die langjährigen Kolleginnen und MAV-Mitstreiterinnen Gabriele Abrams (rechts) und Frieda Sening erinnerten an gemeinsame Momente.



## »Danke für Ihr Engagement, Ihren Mut und Ihre Menschlichkeit«

Die langjährige MAV-Vorsitzende Gisela Hils ist feierlich in den Ruhestand verabschiedet worden. Aber ganz ohne Caritas geht es nicht ...

**30 Jahre war sie Pflegefachkraft bei der Caritas Gütersloh. 25 Jahre davon übernahm sie Verantwortung als Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV). Und auch nach ihrem eigentlichen Rentenbeginn machte Gisela Hils weiter. Doch zum Jahreswechsel hat für die Rietbergerin ein neuer Lebensabschnitt begonnen, in dem die Caritas aber inzwischen wieder eine Rolle spielt.**

Zur Abschiedsfeier in der Geschäftsstelle fanden sich viele Kolleg:innen ein. Die Vorstände Sascha Busert und Volker Brüggengjürgen würdigten Gisela Hils' jahrzehntelanges Engagement. »Sie haben unseren Caritasverband mit Herz, Haltung, Humor und einer ordentlichen Portion Gradlinigkeit mitgeprägt«, so Sascha Busert. »Als MAV-Vorsitzende hörten Sie zu, dachten weiter, suchten nie Streit, sondern die beste Lösung für alle. Genau deshalb ist es Ihnen gelungen, ein gesundes Gleichgewicht zwischen den Interessen des Verbandes und den Anliegen der Mitarbeitenden zu finden. Danke für Ihr Engagement, Ihren Mut und Ihre Menschlichkeit!«

Die gelernte Krankenschwester kam 1996 zur Caritas. Knapp 20 Jahre war sie für die Sozialstation Verl im Einsatz, rund zehn davon auch als Praxisanleitung. 2016 wechselte sie ins Hausnotruf-Team. Immer wieder absolvierte Gisela Hils erfolgreich Weiterbildungen, zum Beispiel im Bereich »Palliativ Care« und Palliativ Geriatrie.«

1998 wurde sie in die MAV gewählt, zwei Jahre später übernahm sie deren Vorsitz. Nach ihrem Renteneintritt konzentrierte sich Gisela Hils ausschließlich auf die MAV-Aufgaben.

»Die MAV liegt mir einfach sehr am Herzen. Gemeinsam mit dem Team konnte ich jeden Tag dazu beitragen, dass es im Verband attraktive Arbeitsbedingungen gibt. Wir brauchen gute Mitarbeitende, die gerne bei uns bleiben.« Gisela Hils hob die menschliche Atmosphäre bei der Caritas hervor. »Vorstand, Führungskräfte, Kolleginnen und Kollegen sowie MAV-Mitglieder haben stets ein offenes Ohr füreinander.«

Die langjährigen Weggefährtinnen und MAV-Mitstreiterinnen Frieda Sening und Gabriele Abrams fanden persönliche und bewegende Worte zum Abschied. René Fritsche, Leiter der Stabsstelle Organisation, bedankte sich für die Zusammenarbeit im Team Hausnotruf. Kerstin Symann, Pflegedienstleitung der Sozialstation Verl, erzählte amüsante Anekdoten aus den Anfangsjahren. Zum Abschied bekam Gisela Hils unter anderem eine Caritas-Jacke geschenkt, über die sie sich sehr freute.

Denn so ganz ohne Caritas geht es offenbar nicht. Inzwischen arbeitet die 68-Jährige wieder im Verband – als Pflegeberaterin für die Sozialstation Kaunitz. Nur wenige Monate hat sie es im Ruhestand ausgehalten ...

# »Pflege professionell, menschlich und verlässlich gestalten«



Fachbereichsleiterin **Andrea Vieweger** spricht im »CariBlick«-Interview über aktuelle Entwicklungen und neue Projekte



**Demografie, Fachkräftemangel, knappe Ressourcen, viel Bürokratie: Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für die Pflege sind herausfordernd. Wie geht der Caritasverband damit um? Wie gelingt es, die Angebote zukunftssicher weiterzuentwickeln und dabei sowohl die Menschen als auch die fachliche Qualität und die Wirtschaftlichkeit im Blick zu behalten? Die CariBlick-Redaktion hat mit Andrea Vieweger, Fachbereichsleiterin »Leben im Alter«, gesprochen.**

*Welche strategischen Themen beschäftigen Ihren Fachbereich besonders?*

**Andrea Vieweger:** Unser zentrales Ziel ist es, die Versorgung der Menschen im Kreis Gütersloh langfristig sicherzustellen und gleichzeitig unser Dienstleistungsangebot weiter auszubauen. Dabei sehen wir mehrere große Entwicklungen: den Ausbau ambulanter Versorgungsformen, die Gewinnung und Qualifizierung von Mitarbeitenden, die Digitalisierung sowie die Weiterentwicklung unserer fachlichen Kompetenzen. Dabei orientieren wir uns an unserem kirchlichen Selbstverständnis. Pflege bedeutet für uns nicht nur Versorgung, sondern Begleitung in oft sehr sensiblen Lebenssituationen. Und eine menschenwürdige Pflege bedeutet auch gelebte gesellschaftliche Anerkennung der jeweiligen Lebensleistung.

*Sie setzen gerade einige neue Schwerpunkte. Ein Beispiel ist die spezialisierte Wundversorgung. Was steckt dahinter?*

**Andrea Vieweger:** Die Anforderungen an die pflegerische Wundversorgung werden immer komplexer. Gerade die Behandlung chronischer, schwer heilender Wunden

erfordert spezialisiertes Fachwissen sowie eine enge Zusammenarbeit von Ärzt:innen und Therapeut:innen. Deshalb bauen wir gezielt Kompetenz in diesem Bereich auf. Unser Ziel ist es, die Versorgung und Lebensqualität der Betroffenen weiter zu verbessern. Gleichzeitig ist dieser Schwerpunkt auch für unsere Mitarbeitenden attraktiv: Spezialisierungen eröffnen fachliche Perspektiven und bieten Abwechslung im Arbeitsalltag.

*Die ambulante Pflege gewinnt an Bedeutung. Welche Rolle spielt sie für die Zukunftsplanung?*

**Andrea Vieweger:** Viele Menschen wünschen sich, so lange wie möglich in ihrem Zuhause zu leben. Deshalb investieren wir gezielt in den Ausbau unserer Angebote und entwickeln flexible Versorgungsformen weiter. Ambulante Pflege ist für uns ein zentraler Baustein einer würdevollen und zukunftsfähigen Versorgung. Hier schließen wir auch die pflegenden Angehörigen mit ein, die wir gern mit neuen Angeboten unterstützen. Diese Gruppe leistet sehr viel – häufig still im Hintergrund.



Mit der spezialisierten Wundversorgung setzt der Fachbereich einen neuen Akzent. Das Bild zeigt Wundtherapeutin Rebekka Jakobs mit dem Patienten Peter Ossenbrink und seiner Frau Rita.

*Welche Bedeutung haben die Tagespflegen?*

**Andrea Vieweger:** Unsere Tagespflegen leisten einen enormen Beitrag zur Stabilisierung häuslicher Pflegesituationen. Sie entlasten Angehörige, fördern soziale Teilhabe und helfen, stationäre Aufenthalte zu vermeiden oder hinauszuzögern. Tagespflegen bieten Begegnung, Gemeinschaft und Struktur. Künftig möchten wir die Prävention noch stärker in den Blick nehmen. Hierzu sind spannende Projekte gestartet, die von den Krankenkassen gefördert werden. So hat die AOK Nordwest uns zwei »G-WEG«-Parcours zur Verfügung gestellt, zur Förderung der Gangsicherheit und Sturzprophylaxe im Alter. Ein weiteres

Projekt, mit Unterstützung der Barmer, dreht sich ums Reisen: Biografiearbeit und Virtual Reality-Tools wecken bei den Gästen schöne Erinnerungen an frühere Urlaubsziele.

### *Auch bei den Senioren-WGs tut sich einiges ...*

**Andrea Vieweger:** Ambulant betreute Wohngemeinschaften sind eine sehr attraktive Versorgungsform, weil sie Selbstbestimmung, Gemeinschaft und Sicherheit verbinden. In Avenwedde plant die Caritas neue Wohngemeinschaften und Service Wohnen, um dem Versorgungsbedarf vor Ort zu begegnen. Wir ermöglichen den Menschen, ihren Lebensabend in einer überschaubaren und wertschätzenden Umgebung zu verbringen.

### *Welche Rolle im Gesamtgefüge spielt unser vollstationäres Caritas-Haus St. Anna?*

**Andrea Vieweger:** Das St. Anna-Haus ist ein unverzichtbarer Bestandteil. Es gibt Lebenssituationen, in denen eine vollstationäre Versorgung notwendig, sinnvoll und entlastend ist – für die betroffenen Menschen ebenso für die Angehörigen. Gerade bei hohem Pflegebedarf, komplexen Krankheitsbildern oder wenn häusliche Pflege an ihre Grenzen stößt, bietet sie Sicherheit, kontinuierliche Begleitung und fachlich umfassende Versorgung.

### *Ein großes Thema in der Pflege ist der Fachkräftemangel. Wie gehen Sie damit um?*

**Andrea Vieweger:** Für uns steht an erster Stelle, die Kolleg:innen, die bereits bei uns arbeiten, zu stärken. Wir setzen alles daran, gute Arbeitsbedingungen zu schaffen, Entwicklungsperspektiven zu bieten und verlässliche Strukturen zu gewährleisten. Denn die beste Antwort auf den Fachkräftemangel ist zunächst ein Arbeitsplatz, an dem Menschen gerne bleiben, sich fachlich weiterentwickeln und Verantwortung übernehmen können. Darüber hinaus ist die Gewinnung von Nachwuchs eine der größten Herausforderungen. Wir verstärken deshalb unsere Aktivitäten in der Ausbildung deutlich. Dazu gehören weitere Kooperationen mit Schulen, neue Recruiting-Formate und eine noch intensivere Begleitung unserer Azubis. Darüber hinaus steigen wir in die akademische Pflegeausbildung ein. Pflegefachpersonen mit Hochschulabschluss können zusätzliche Impulse setzen. Außerdem beschäfti-

gen wir uns mit Strategien, internationale Fachkräfte zu gewinnen und gut zu integrieren.

### *Welche Rolle spielt die Digitalisierung?*

**Andrea Vieweger:** Digitalisierung hat bei uns eine klare Priorität. Wir sind in vielen Bereichen weit vorne. Unsere Pflege arbeitet inzwischen vollständig digital, von der Planung bis zur Dokumentation. Zuletzt haben wir auch unsere Wohngemeinschaften digitalisiert. Damit schaffen wir einheitliche Strukturen, verbessern den Informationsfluss und erleichtern den Arbeitsalltag. Der nächste mögliche Schritt ist der Einsatz von Spracherkennungssystemen. Perspektivisch könnte die Dokumentation dann direkt eingesprochen werden. Das würde Zeit sparen, Wege verkürzen und den Fokus noch stärker auf die pflegerische Arbeit am Menschen legen. Für uns gilt dabei immer: Digitalisierung soll entlasten – nicht zusätzlich belasten.



Die AOK Nordwest hat dem Verband zwei »G-WEG«-Parcours zur Verfügung gestellt, zur Förderung der Gangsicherheit und Sturzprophylaxe im Alter. Das Foto zeigt den offiziellen Start im letzten Herbst – mit Caritas-Fachbereichsleiterin Andrea Vieweger (3. v. r.).

### *Wie sehen Sie die Zukunft Ihres Fachbereichs?*

**Andrea Vieweger:** Pflege wird in den kommenden Jahren gesellschaftlich weiter an Bedeutung gewinnen.

Ambulante Dienste, Tagespflegen, WGs und stationäre Angebote müssen gut ineinandergreifen, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Dabei wird die ambulante Pflege eine immer stärkere Rolle spielen – gerade im ländlichen Raum – weil sie es vielen Menschen ermöglicht, trotz Pflegebedarfs in ihrem vertrauten Umfeld zu bleiben. Diese Entwicklung wollen wir aktiv mitgestalten.

### *Im Januar ist das neue Pflegekompetenzgesetz in Kraft getreten, das die Eigenverantwortung von Pflegefachkräften stärken soll. Wie bewerten Sie das neue Gesetz?*

**Andrea Vieweger:** Das neue Pflegegesetz weist aus meiner Sicht in eine gute Richtung, etwa durch die stärkere Übertragung heilkundlicher Tätigkeiten. Pflege kann mehr, als sie aktuell oft darf. Wenn wir diese Kompetenzen künftig besser nutzen, stärkt das die Qualität der Versorgung, die Eigenständigkeit der Pflege und die Attraktivität des Berufs. Unser Ziel ist es, Pflege auch in Zukunft professionell, menschlich und verlässlich zu gestalten – im Zusammenspiel aller Angebote und gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden.

Die Caritas-Sozialstation in Kaunitz ist zehn Jahre alt geworden. Der runde Geburtstag wurde in fröhlicher Runde mit dem Team gefeiert.

Pflegedienstleiterin Jaana Rosa-Bücker bedankte sich bei ihrem Team. »Euer Engagement kann man gar nicht genug schätzen. Ihr setzt euch für andere ein und macht die Caritas und die christliche Nächstenliebe sichtbar.«



## Caritas-Sozialstation Kaunitz feiert runden Geburtstag

die Zuständigkeit auf zwei Standorte zu verteilen. »Ohne die Menschen, die uns jeden Tag ihr Vertrauen schenken, wäre der runde Geburtstag unserer Sozialstation kaum denkbar«, so Jaana Rosa-Bücker.

Einige Mitarbeitende sind seit der ersten Stunde dabei. Das gilt auch für den stellvertretenden Pflegedienstleiter Thomas Paschke. »Es ist ein sinnstiftender Dienst am Nächsten. Ein dankbarer

Die Sozialstation wurde am 1. November 2015 eröffnet. Bis heute ist sie an der Holter Straße 9 zu finden, in einer früheren Arztpraxis. Von hier aus startet das Team nach Kaunitz, Bornholte, Oesterwiehe und Sende. Aufgrund der großen Nachfrage und um noch näher bei den Menschen zu sein, entschloss sich der Verband damals,

Blick, ein Lächeln – man bekommt so viel von den Menschen zurück«, sagte er. Am Standort schätzt er die Nähe zu den Pflegebedürftigen und Angehörigen. »Manche Familien begleiten wir über Jahre. Dabei entstehen enge Bindungen.« Auch im Ort sei man gut vernetzt. »Wir sind mitten im Leben!«

## Wir gratulieren unseren Jubilar:innen!

September 2025 bis Februar 2026

### 35 Jahre

**Elisabeth Paus**  
Tagespflege Wiedenbrück

**Yvonne Westermann**  
Tagespflege Gütersloh

### 30 Jahre

**Christiane Stickling**  
Fachbereich Familie

**Thomas Plugge**  
Tagespflege Rheda

### 25 Jahre

**Stefan Lachtrup**  
Stabsstelle Finanzen & Controlling

**Barbara Mierau**  
Sozialstation Gütersloh

**Silke Schreck**  
Sozialstation Schloß Holte-Stukenbrock

**Katja Schürmann**  
Senioren-WGs Rietberg

### 20 Jahre

**Claudia Böhmer**  
Sozialstation Verl

**Kirsten Ewers**  
Fachbereich Schule und Jugend

**Sabine Kampmeier**  
Sozialstation Schloß Holte-Stukenbrock

**Silvia Thelen**  
Tagespflege Verl

**Natalja Trembatsch**  
Caritas-Haus St. Anna

### 15 Jahre

**Michelle Adler**  
Sozialstation Schloß Holte-Stukenbrock

**Petra Jäkel**  
Sozialstation Verl

**Christiane Krohn**  
Sozialstation Herzebrock

**Patricia Mehler**  
Sozialstation Gütersloh

**Anastasia Reinke**  
Tagespflege Clarholz

**Regina Wall**  
Sozialstation Schloß Holte-Stukenbrock

### 10 Jahre

**Sabine Hartmann**  
Senioren-WGs Gütersloh/Süd

**Ina Kalsi**  
Caritas-Haus St. Anna

**Olesja Kowaljenko**  
Sozialstation Clarholz

**Maleen Lakamp**  
Caritas-Haus St. Anna

**Johanna Lind**  
Fachbereich Sucht und Integration

**Sabine Massarski**  
Tagespflege Herzebrock

**Natalie Michaelis**  
Senioren-WGs Gütersloh-Süd

**Elzbieta Mientus**  
Senioren-WGs Rietberg

**Monika Pohlmeier**  
Tagespflege Clarholz

**Germaine Rehrmann**  
Sozialstation Verl

**Charlotte Schiemann**  
Sozialstation Schloß Holte-Stukenbrock

**Andreas Schnathmann**  
Tagespflege Wiedenbrück

**Karin Ella Thörner**  
Caritas-Haus St. Anna

**Claudia Wiesrecker**  
Sozialstation Verl

# Spannende Infopoints und angeregte Gespräche



Die Mitarbeitervertretung (MAV) der Caritas Gütersloh hat Ende November ihre jährliche Vollversammlung organisiert. Das abwechslungsreiche Programm im Spexarder Bauernhaus kam gut an.



Zunächst gaben die Vorstände Volker Brüggenjürgen und Sascha Busert Einblicke in ihre Arbeit. Die MAV berichtete über die wichtigsten Aktivitäten 2025 und stellte ihre neu gewählten Mitglieder vor. Danach ging es für alle zu den Infoständen, wo es jede Menge Anregungen und Mitmachaktionen gab. Unter anderem waren die IKK und Fukerider Coaching da. Weitere Themen waren Corporate Benefits, Familienberatung, Sucht- und Drogenberatung sowie Pflegende Angehörige. Schnell entwickelte sich ein lebendiger Austausch. »Jede Teilnahme, jede Rückmeldung und jedes offene Wort haben uns gezeigt, wie wertvoll die Gespräche mit euch sind«, freute sich MAV-Vorsitzende Sonja Brinker über die gelungene Veranstaltung.



**Die MAV-Vollversammlung findet ab sofort immer am vierten Montag im November statt.**

Anregungen und Ideen werden gern unter Telefon 0151 19412531 oder per Mail an [mav@caritas-gt.de](mailto:mav@caritas-gt.de) entgegengenommen.



# JETZT MITMACHEN!

## Mitarbeitende werben lohnt sich

**Offene Caritas-Jobs empfehlen und tolle Prämien bekommen – das geht jetzt ganz einfach.**

Unterstütze uns, neue qualifizierte und sympathische Mitarbeitende für den Verband zu finden. Kennst du jemanden? Dann sprich deine Leitung an.



Alle Infos online unter:  
[www.caritas-jobs.info/  
mitarbeitende-werben/](http://www.caritas-jobs.info/mitarbeitende-werben/)  
**Kontakt:** Personalmarketing,  
Telefon: 05241 50405-1307

### IMPRESSUM

Herausgeber: Caritasverband für den Kreis Gütersloh e.V.  
Friedrich-Ebert-Straße 31  
33330 Gütersloh  
Telefon: 05241 50405-0  
[presse@caritas-gt.de](mailto:presse@caritas-gt.de)  
[www.caritas-gt.de](http://www.caritas-gt.de)



V.i.S.d.P.: Volker Brüggjenjürgen (Vorstand),  
Sascha Busert (Vorstand)  
Redaktion: Tobias Schneider, Lars Riemeier  
Texte: Tobias Schneider  
Gestaltung: Jana Mielke  
Fotos: Caritas Gütersloh, istockphoto.com:  
Halfpoint, tatantra  
Grafiken: freepik.com: rawpixel.com, vectorjuice



**Caritas  
Gütersloh**

Helfen. Pflegen. Beraten.